Besprechungen: Brauer, Eichler, Eichler/Walther, Nader, Neumann, Olesch, Schmitt

ISSN 0005-8114

BEITRÄGE ZUR NAMENFORSCHUNG

NEUE FOLGE

In Verbindung mit
Rolf Bergmann und Jürgen Untermann

herausgegeben von

RUDOLF SCHÜTZEICHEL

Band 23 (1988) Heft 3

SONDERDRUCK

CARL WINTER · UNIVERSITÄTSVERLAG · HEIDELBERG

formationen erhalten. Allerdings sind die Deutungen nicht immer überzeugend, bei anderen, unerklärt gebliebenen Namen lassen sich durchaus sichere Etymologien finden. Allerdings ist es dazu nötig, den Blick über das Alpenslavische hinaus zu richten und Vergleichsmaterial möglichst aus dem gesamtslavischen Raum heranzuziehen. (Göttingen, Jürgen Udolph)

Vladimir Petrovič *Neroznak.* Nazvanija drevnerusskich gorodov. Akademija Nauk SSSR. Institut Jazykoznanija. 1983. Verlag Nauka Moskau. 207 S. 8°. – Das vorliegende Buch enthält circa dreihundert Deutungen altrussischer (das heißt altostslavischer) Städtenamen. Es ist damit die erste systematisch gestaltete Untersuchung dieses Themenbereichs. – Es gliedert sich in eine Einführung (S. 3–14), in der ein Abriß der Forschungsgeschichte geboten wird. Zentrale Aufgaben der ostslavischen Sprachwissenschaft werden in der Aufarbeitung der Lexikologie und Lexikographie gesehen (S. 5). Hingewiesen wird vor allem auf die Arbeiten von I. I. Sreznevskij, den Slovar' russkogo jazykla XI–XVII vv., auf M. Vasmer und O. N. Trubačev. – Der Onomastik des ostlsavischen Sprachgebiets widmeten sich vor allem N. Barsov, N. M. Tupikov, S. B. Veselovskij, N. I. Tolstoj, V. N. Toporov, O. N. Trubačev, S. Rospond und M. Vasmer. Bei der Aufzählung der toponymischen und hydronymischen Wörterbücher werden das Russische Geographische Namenbuch und das Wörterbuch der russischen Gewässernamen (beide initiiert von M. Vasmer) nicht erwähnt (letzteres erscheint allerdings im Literaturverzeichnis). – Die Aufgaben der Onomastik werden anhand eines Zitates von A. M. Seliščev aus dem Jahre 1939 (S. 9) dargestellt. Nach V. P. Neroznak ist noch viel Arbeit erforderlich. So steht auch noch die Bearbeitung der vorslavischen Toponymie aus: 'I sovsem ne issledovana toponimija, voschodjaščaja k naibolee drevnemu periodu, periodu pozdneindoevropejskoj obščnosti, . . .' (S. 14). – Auf S. 15 wird die Methode der Arbeit vorgestellt. Das eigentliche Wörterbuch folgt auf S. 16–192. Der Stichwortansatz erfolgt in der in den altrussischen Chroniken belegten Form. Vor allem Belege der 2. Auflage der Laurentioschronik und Hypatioschronik werden herangezogen. – In einer Beilage (Priloženie, S. 193–196) wird ein Auszug einer altrussischen Chronik, in der auf wenigen Seiten mehrere hundert Ortsnamen verzeichnet sind, geboten. Ein Verzeichnis der Quellen (S. 197–198), der Literatur (S. 199–202), der Abkürzungen (S. 203) und ein Register der behandelten Ortsnamen (S. 204–207) beschließen den Band. Dazu hat G. Schlimpert (Namenkundliche Informationen 48, S. 69) mit Recht bemerkt, daß dieses eigentlich überflüssig sei. Erwünscht wäre dagegen ein Register der heutigen Ortsnamenformen und der Vergleichsnamen. – Es ergibt sich aus der Anlage des Buches von selbst, daß weitere Kritik vor allem an den Deutungen einzelner Namen zu üben ist. Ein Problem ist jedoch bei mehreren Ortsnamenerklärungen festzustellen: Es reicht meines Erachtens nicht aus, nur darauf zu verweisen, daß der Ortsname auf dem Gewässernamen beruht (Bemerkungen des Typus 'dano po imeni reki', S. 16; 'Nazvanie goroda obrazovano ot imeni r.'; S. 41). Hier hätte man sich doch auch eine Erklärung des Gewässernamens gewünscht. – Zu einigen Namen sind Ergänzungen und Korrekturen vorzubringen. Zu *Baroč', Baruč'* (S. 17f.) vergleiche man J. Udolph, Studien zu slavischen Gewässernamen und Gewässerbezeichnungen, S. 57ff., speziell S. 63. – Der Ortsname *Belz* wird S. 35f. richtig zu ukrain. *bevz, beuz* 'Schlucht' gestellt (dazu J. Udolph, Studien, S. 471ff.). Falsch ist jedoch die weitere Verknüpfung mit balt. **bauz-*. – Zu *Bobrujsk* (S. 22) sieh jetzt Festschrift für H. Bräuer, Köln-Wien 1986, S. 647–665. – Der Ortsname *Bogoljubov* (S. 23) besitzt zahlreiche Verwandte, die im Russischen Geographischen Namenbuch, I, Wiesbaden 1964, S. 428f., bequem zugänglich sind. – Die Verbindung des Ortsnamens *Bron'* mit russisch-kirchenslav. *bronyj* 'weiß (vom Pferd)' (S. 28) überzeugt nicht; man vergleiche J. Udolph, Studien, S. 508f. – Verfehlt ist die Etymologie des Namens des *Südlichen Bug*, von dem die Ortsnamen *Bužsk* und *Mezibož'e* (S. 30f. beziehungsweise S. 107) abgeleitet sind; man vergleiche meine Bemerkungen in IF. 88 (1983) S. 98–108. – Die zum Ortsnamen *Kaluga* (S. 81f.) gehörenden slavischen Appellativa und Namen habe ich in meinen Studien, S. 182–185 mit Karte 15, zusammengestellt. – Den Namen *Kiev* verbindet V. P. Neroznak, S. Rospond folgend, mit poln. *kujawa* 'Sandhügel' (S. 84–87). Verfehlt ist dabei allerdings die Annahme, daß die *-u*-Schreibungen bei Thietmar die Etymologie stützen könnten (dazu vergleiche man G. Schlimpert, Namenkundliche Informationen 48, S. 69f.). – Zum Namen *Kolodjažen* (S. 89f.) sieh die in meinen Studien (S. 405ff.) zusammengestellten Appellativa und Namen. – Die Herleitung des Ortsnamens *Lukoml'* von einem Appellativum hat G. Schlimpert, Namenkundliche Informa-

tionen 48, S. 69, unter Hinweis auf slavische Personennamen kritisiert. Dem ist zuzustimmen; man vergleiche *Łukomierz* bei J. Rieger-E. Wolnicz-Pawłowska, Nazwy rzeczne w dorzeczu Warty, Wrocław und so weiter 1975, S. 85. Zudem soll das zugrundeliegende russische Appellativum *lukoma* 'Krümmung' nach L. I. Katonova, IV. Respublikan'ska onomastyčna konferencija, Kyiv 1969, S. 92, dem Mordwinischen entstammen. Andererseits erwägt G. Shevelov, A Historical Phonology of the Ukrainian Language, Heidelberg 1979, S. 72, in diesem Namen einen Lautwandel **-vl'-* > *-ml'-*. – Der Ortsname *Minsk* wird zurecht von einem Gewässernamen abgeleitet (S. 118). Abzulehnen sind jedoch dessen Etymologien: So liegt kein 'balto-slavischer' Name zur indogermanischen Sippe **moi-n-/*mei-n-* '(vorbei) gehen' vor. Ebensowenig überzeugt V. P. Neroznaks Verbindung mit **men-* 'klein, wenig'. Vielmehr vergleiche man W. P. Schmid, Onomastica 27, 1982, S. 62ff. – Verfehlt ist die Annahme baltischer Herkunft im Fall des Ortsnamens *Mozyr'* (S. 109). Man vergleiche slovenisch dialektal *mozirje* 'Moor'; O. N. Trubačev, Movoznavstvo 1971, Heft 6, S. 5f. und J. Udolph, Studien, S. 519ff. – Der Ortsname *Odrьskъ* wird korrekt von einem Gewässernamen abgeleitet (S. 127). Abzulehnen ist jedoch dessen baltische Herkunft sowie die Verbindung mit slav. *voda* 'Wasser'. – Ganz ähnlich wird der Ortsname *Poloteskъ* zu dem Gewässernamen *Polota* gestellt. Verfehlt ist jedoch die Verbindung mit slav. *pole* 'Feld'. Unter Einbeziehung des Namens *Fulda* ergibt sich voreinzelsprachliche Herkunft; sieh zum Beispiel BNF. NF. 16 (1981) S. 98. – Andererseits ist die Annahme vorslavischer Provenienz im Fall des Ortsnamens *Ropeskъ* (S. 149) abzulehnen, denn der Vergleich mit lit. *rumbà* erfordert für das Slavische einen Nasalvokal. Dieser fehlt jedoch in den ukrainischen verwandten Toponymen *Ropa, Ropka*, ukrain. *Ripka* und so weiter (sieh Z. Stieber, Toponomastyka Łemkowszczyzny, Teil 2, Łódź 1949, S. 63). – Die slavische Etymologie des Gewässernamens *Sluč'* sollte überdacht werden. Nicht ausgeschlossen ist ein Ansatz **Silantjos* (sieh Slavistische Studien zum IX. Internationalen Slavistenkongreß, Köln-Wien 1983, S. 591f.). – Bei der Erörterung des Ortsnamens *Vitebsk* bleibt der zugrundeliegende Gewässername leider ungedeutet (S. 41). Dazu vergleiche man vorerst Österreichische Namenforschung 1985, Heft 1, S. 87f. – Eine Zusammenstellung der mit dem Ortsnamen *Volkovyjsk* verwandten Toponyme bietet Ph. Malingoudis, Studien zu den slavischen Ortsnamen Griechenlands 1, Mainz-Wiesbaden 1981, S. 118f. – Die Durchsicht hat gezeigt, daß vor allem die Deutung der Gewässernamen Wünsche offen läßt. Dabei ist die Einbeziehung der alteuropäischen Hydronymie erforderlich. Zugleich wird dabei aber auch deutlich, daß die Aufarbeitung der von H. Krahe seinerzeit nach Osten hin kaum erkannten Ausdehnung immer dringlicher wird. Die dafür erforderliche langwierige Arbeit wird dann allerdings auch Rückwirkungen für Mitteleuropa und Westeuropa haben. Man kann sich daher dem Wunsch G. Schlimperts (Namenkundliche Informationen 48, S. 70) 'Hoffen wir, daß die von N. für die nächste Zukunft angekündigten historisch-linguistischen Sammelbände zur altrussischen Toponymie, Anthroponymie und Ethnonymie bald erscheinen' nur anschließen. (Göttingen, Jürgen Udolph)

Reinhold *Olesch*. Thesaurus linguae dravaenopolabicae. Tomus I–III (A–Z). Slavistische Forschungen. Band 42/I–III. 1983–1984. Tomus IV. Indices. Band 42/IV. 1987. Böhlau Verlag Köln-Wien. S. 1–1648. Tomus IV. VIII, 360 S. – Dieses große, beachtenswerte Werk hat R. Olesch unter anderem seinem Lehrer M. Vasmer gewidmet. Es ist das Ergebnis jahrzehntelanger Bemühungen um das Dravänopolabische. Die vier Bände legen davon ein eindrucksvolles Zeugnis ab. – Band I wird mit einem Vorwort (S. IX) eröffnet, es folgt eine Einleitung (S. XI–XXXIII). Darin wird ausgeführt, daß wichtige Teilbereiche des Dravänopolabischen bereits aufgearbeitet sind. Es blieb aber als Desideratum 'die möglichst vollständige Erfassung des uns von dieser Sprache überlieferten Bestandes an Wörtern, d. h. die Abfassung eines Thesaurus, der den quellenmäßig belegten gesamten Wortbestand in allen seinen Varianten der weiteren Erforschung des Dravänischen zur Verfügung stellt' (S. XI). Diese Lücke wollte R. Olesch schließen. Die vorgelegte Arbeit enthält den 'gesamten, wenn auch nur rudimentär erhaltenen Wortschatz . . . des Dravänopolabischen' (S. XII). In der Einleitung werden die Quellen dieser slavischen Sprache genannt und kurz vorgestellt (Hennig, Pfeffinger und so weiter). Des weiteren werden notwendig gewordene Korrekturen im Lautsystem des Dravänopolabischen angeführt (Wortakzent, Transkription des *å*, Wiedergabe der Nasalvokale). Das Material wird alphabetisch angeordnet dargeboten, 'Eine Satzbelegung tritt im Thesaurus so oft auf, als sie Einzelworte